

# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Prämiennumerations-Preis für Einheimische 2 Mr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr. 50 Pf.

Begründet 1760

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255  
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kosten die fünfschaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 300.

Dienstag, den 23. December

1890.

## Abonnements - Einladung auf die täglich erscheinende „Thorner Zeitung“ (130. Jahrgang)

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ hierdurch ergebenst ein

Die „Thorner Zeitung“ ist das älteste Blatt in der ganzen Provinz und in allen Schichten der Bevölkerung unseres Ostens eingebürgert und beliebt.

Die „Thorner Zeitung“ unterrichtet ihre Leser von allem Wissenswerthen und Interessanten im politischen und öffentlichen Leben Deutschlands wie aller Welttheile in übersichtlicher, verständlicher und objectiver Weise. Alle erwähnungswerten Ereignisse in unseren östlichen Provinzen finden Aufnahme im provinziell n Theil, während dem localen Theil besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Ein gediegenes Feuilleton, der „vermischte Theil“ und die Handelsnachrichten vervollständigen die „Thorner Zeitung“.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch völlig gratis folgende Beigaben:

### „Illustrirtes Sonntagsblatt“

„Zeitspiegel“  
jede Woche, ferner einen hübsch ausgestalteten, farbigen  
Wandkalender  
und einen starken, gebundenen

### Hauskalender

pro 1891

als Weihnachtspresent.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. Januar die Zeitung mit ihren sämtlichen Beilagen gratis.

Unsere Postabonnenten bitten wir, ihre Bestellungen schleunigst erneuern zu wollen, damit eine Störung in der Zustellung der Zeitung nicht eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt bekanntlich 2 Mr. pro Quartal, durch die Post bezogen 2,50 Mr. Inserate, die mit 10 Pg. pro Zeile berechnet werden, finden durch die „Thorner Zeitung“ anerkanntesten weite Verbreitung und haben die größte Wirksamkeit. Bei Wiederholungen wird angemessener Rabatt gewährt.

### Hochachtungsvoll

### Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung“.

#### Sageschau.

Der Antrag Windthorst betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes wird wahrscheinlich in der dritten

Januarwoche 1891 im Reichstage berathen werden. Die Mehrheit für den Antrag wird voraussichtlich eine sehr erhebliche, etwa 40 — 50 Stimmen, sein, da auch die meisten freisinnigen und

#### Unter dem Weihnachtsbaum.

Novelle von A. Wels.

(1. Fortsetzung.)

In eins dieser Häuschen trat Eva Wangenheim ein. Sie stieg die schmale, knarrende Treppe des nur einstöckigen Gebäudes empor und öffnete oben behutsam die Thür zu einer sauberen, einfenstrigen Küche, die den einzigen Zugang zu der ärmlichen Wohnung bildete.

Eine alte Frau stand am Ofen und rührte mit einem Kochlöffel den Inhalt eines Suppentopfes um.

„Wie geht es der Mama?“ fragte Eva flüsternd.

„Nicht besonders gut,“ erwiderte die Alte seufzend. „Sie hatte große Schmerzen heut Nachmittag.“

„War der Arzt da?“

„Ja.“

„Hat er nichts verordnet?“

„Nein, nichts! Wir sollen die Tropfen geben, wenn der Anfall wieder kommt.“

„Sie wirken nicht. Haben Sie ihm das gesagt?“

„Ja?“

„Nun — und?“

„Er wollte nichts anders verschreiben.“

Eva merkte wohl, daß die gutmütige alte Frau ihr etwas verbarg, aber keine Frage kam über ihre zuckenden Lippen.

Sie fürchtete sich vor der Bestätigung des Entsehlichen, das sie unbestimmt ahnte, wie ein Kind sich fürchtet vor der finstern Nacht.

„Sie mögen gehen, Frau Kühne,“ sagte sie tonlos, „sollte ich Sie brauchen, so werde ich an Ihre Thür klopfen.“

Sie schob den Riegel vor, als die Alte hinausgegangen war, und dann schlich sie auf den Fußspitzen in das anstoßende Zimmer, einen niedrigen, ziemlich großen Raum mit grautünkten Wänden, dessen häßliche Nierlichkeit durch eine freundlich behagliche Ausstattung ganz bedeutend gemildert wurde.

An den Mitteltisch, auf dem eine mit grünem Schirm bedeckte Lampe stand, war ein tiefer Lehnsessel geschoben.

Zwischen Kissen und Decken ruhte in demselben eine Frau, die man auf den ersten Blick ihres stark ergrauten Haars wegen für eine Fünfzigerin halten konnte; bei näherer Betrachtung sah man aber, daß sie bedeutend jünger sein mußte. Ihr seines, blasses Antlitz zeigte noch die Spuren früherer, großer Schönheit.

Sie hob ein wenig den Kopf aus den Kissen, als Eva eintrat.

„Du kommst spät, mein Kind,“ sagte sie matt und streckte dem jungen Mädchen die Hand entgegen.

Eva schmiegte liebkosend ihre heiße Wange an diese abgezehrte Hand.

„Verzeihe, Herzensmutterchen,“ sagte sie, „ich bin gelaufen, so schnell ich konnte, um nur recht bald bei Dir zu sein. Wir wurden heut eine halbe Stunde länger in dem Institut zurückgehalten, der Soirée wegen, die in nächster Woche stattfinden soll, und außerdem mußte ich noch nach der Königsstraße in das Wäschegeäft. Jetzt bleibe ich aber volle zwanzig Stunden bei Dir — bis morgen Nachmittag!“

Eva war in zärtlicher Geschäftigkeit um die Kranke bemüht, sie schüttelte ihr die Kissen auf, zog ihr die Decke fester um die Knie und holte das Abendbrot herbei.

Aber die Kranke berührte die kräftige Bouillon kaum und Eva aß nur zum Schein einige Bissen des mageren Butterbrotes, aus dem ihr eigenes Nachtmahl bestand.

Wie eine Bleilast lag die Angst auf ihrer jungen Seele; so ganz mutlos, so vollkommen niedergedrückt hatte sie ihre Mutter noch nie gesehen.

Bald nachher ließ die Kranke sich in dem anstoßenden Alkovenzur Ruhe bringen und Eva saß neben ihr am Bett, stumm und traurig, die Hand der geliebten Mutter in der ihren haltend.

Lange blieb es still in dem kleinen Gemach; man hörte nur das Ticken der Wanduhr und manchmal von der Straße das dumpfe Rollen eines Wagens.

„Mein Kind,“ sagte Frau Wangenheim plötzlich, „ich bin

etwa 20 conservative Abgeordnete dafür zu stimmen entschlossen sind.

In Württemberg ist ebenfalls eine Gymnasialreform beschlossen worden. Dadurch wird der Beginn des lateinischen Unterrichts nach Oberalta verlegt, der Beginn des Unterrichts im Griechischen nach Unter-Tertia. Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden im Lateinischen und Griechischen wird erheblich verringert. Mehr Stunden werden dem Deutschen, der Naturkunde, der Mathematik und dem Zeichnen gewidmet werden. Die Anstaltsvorstände haben die Einhaltung der den häuslichen Arbeiten gesetzten Grenzen genau zu überwachen. Die grammatischen Behandlung der alten Sprachen soll in ein richtigeres Verhältnis zu dem Lesen der Schriftsteller gebracht werden.

Dem Reichstage ist soeben eine Denkschrift über die Ausführung des neuen Reichstagsgebäudes am Königsplatz in Berlin zugegangen. Aus der Schrift geht hervor, daß der Reichstag erst zum 1. Oktober 1894 in sein neues Heim einziehen können. Ende 1891 wird der Rohbau fertig sein, zwei Jahre beansprucht dann noch die Inneneinrichtung. Für den neuen Reichstagsbau wurden im Jahre 1873 24 Millionen Mark aus den französischen Kriegskontributionen reserviert. Verbraucht sind bisher 15½ Millionen, und es bleiben noch verfügbar 14200000 Mark, da in Folge der Verziehung der Fonds inzwischen auf 29617000 Mark angewachsen war.

Die Rücküberufung Emin Pascha's aus Centralafrika wird, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, in manchen Kreisen auf die Möglichkeit zurückgeführt, daß derselbe den Versuch machen könnte, nach seinen früheren Gebiet in der Äquatorial-Provinz zu gelangen. Wahrscheinlich klingt das nicht, die Mannschaft, welche der Pascha mit sich führt, ist für einen solchen Versuch viel zu schwach.

Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß die nothleidenden Weber des Eulengebirges eine erneute Petition an den Kaiser gerichtet hätten. Daraufhin sind die Landräthe der Kreise Schweidnitz und Reichenbach von der preußischen Regierung aufgefordert worden, schleunigst Ermittelungen über die Lage der Weber im Eulengebirge, speciell die Zahl, das Alter und die Erwerbsquellen anzustellen.

Die Nowoje Wremja bringt einen ziemlich sonderbaren Artikel über die französischen Sympathiebeweise für Russland. Dieselben seien allerdings wertvoll, aber es müsse denn auch Alles vermieden werden, was die russische Regierung kränken könnte. Die Thatsache, daß Franzosen dem Mörder eines russischen Generals zur Flucht verholfen hätten, gereiche Frankreich nicht zur Ehre.

Das unaufhaltsame Steigen des Zinsfußes tritt immer deutlicher zu Tage. So hat sich in München die Bayrische Vereinsbank entschließen müssen, wieder vierprozentige Pfandbriefe auszugeben, da für die dreieinhalbprozentigen die Abnehmer fehlten. Es wird bald allenthalben so kommen.

sehr frank, — kränker, als Du wohl glaubst. Du mußt Dich auf das Schlimmste gefaßt machen.“

Mit großen entsetzten Augen sah Eva sie an.

„Sprich nicht so, Mama,“ bat sie zitternd, „es wird besser mit Dir werden, wenn erst der Frühling wieder kommt und die milde Luft.“

Die Kranke schüttelte den Kopf.

„Ich werde den Frühling nicht mehr sehen. Es geht rasch zu Ende mit mir.“

Eva saß starr; dann plötzlich brach sie in kampfhaftes Schluchzen aus und verbarg, neben dem Bett niedersinkend, ihr Gesicht auf der Hand ihrer Mutter.

„O, Mama, Mama, verlaß mich nicht!“ stieß sie ganz fassungslos hervor. „Du sollst leben, Du mußt leben! Was soll aus mir werden, ohne Dich?“

Die Kranke bewegte sich unruhig.

„Du mußt lernen, Dich an den Gedanken zu gewöhnen, Eva,“ sagte sie mit einer Stimme, der sie umsonst Festigkeit zu geben suchte. „Der Geheimrat war heute hier. Ich habe mit ihm über meinen Zustand gesprochen und ihn gewungen, mir die volle, ganze Wahrheit zu sagen. Es gibt keine Hoffnung mehr. Es kann noch Wochen dauern, aber auf Genesung darf ich nicht hoffen; es geht zu Ende. Eva, mein geliebtes Kind, weine nicht so sehr! Mache mir das Scheiden nicht gar so schwer. Längst habe ich Dich vorbereitet wollen auf das Komende, aber ich brachte es nicht übers Herz; heute muß ich es thun. Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren.“

Sie hielt erschöpft inne; dann nach einer kleinen Pause fuhr sie fort.

„Wollte Gott, ich könnte Dich mit mir nehmen. Es ist mein bitterstes Leid, daß ich Dich hier zurücklassen muß, so verwaist, so einsam und hilflos!“

Eva hob den Kopf; sie warf mit beiden Händen das Haar aus der Stirn zurück.

Alle holde Kindlichkeit war aus ihrem Gesicht verschwunden, aus ihren Augen blitze ein verzweifelter Entschluß.

## Deutsches Reich.

Im Berliner Schlosse werden jetzt die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier getroffen, die allerdings wohl ziemlich still verlaufen wird, da die Kaiserin, so gut das Befinden derselben auch ist, doch der Schönung wegen noch das Zimmer hüten muß. Bisher traf die Kaiserin selbst stets die notwendigen Anordnungen für die Weihnachtsbescherung; in diesem Jahre hat nun der Kaiser allein die Haupsache erledigen müssen. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe von Berlin nach Kiel gereist und wird dort die Weihnachtsfeiertage bei der Prinzessin Heinrich verbringen. — Kaisermanöver werden im nächsten Jahre in der preußischen Provinz Sachsen (bei Erfurt) und in Bayern (bei Augsburg) abgehalten werden.

Der kranke Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Eine von anscheinend authentischer Seite an die "Kölner Btg." gerichtete Zuschrift tritt den in voriger Woche verbreiteten Gerüchten entgegen, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an Lungentuberkulose leide. Die Krankheit des Großherzogs bestehe vielmehr in einem asthmatischen Leiden. Der Leibarzt Dr. Melchner ist kürzlich in Berlin gewesen, aber nur, um Professor Koch die Anerkennung des Großherzogs auszusprechen und dessen Unterthanen baldmöglichst das neue Heilerverfahren zugänglich zu machen.

Der Kaiser hat die Wahl des freisinnigen Reichstagsabgeordneten D r. Baumach, bisher Landrat in Sonneberg, zum Oberbürgermeister von Danzig bestätigt.

Der Kaiser hat das Protectorat über das Royal Sailors Home (Seemannsheim) zu Portsmouth übernommen. In Folge davon haben zwei Räume des Sailors Home die Namen "Kaiser Wilhelm" und "Hohenzollern" erhalten, und soll in Zukunft den Unteroffizieren und Mannschaften der Marine die Aufnahme in das Institut alle Zeit und unter denselben Bedingungen, wie den Angehörigen der englischen Flotte gewährt werden.

Die Arbeiten für den preußischen Staatshaushalt sind jetzt abgeschlossen, und es wird angenommen, daß der Staat in einer der ersten Sitzungen nach Wiederbeginn der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus eingebracht werden kann. Jedenfalls wird die erste Lesung bis Mitte Januar beendet sein. Erhebliche Abweichungen von den früheren Stats zeigt der neue Staatshaushalt nicht.

Bei der Neuregelung der Polizeiverwaltungen, wie sie in den größeren Städten beabsichtigt ist, will dieselbe auch das Nachtwachen auf dem Staat übernehmen. Wo der Sicherheitspolizei überhaupt fehlt, wäre dies in der That praktisch.

Wie es heißt, wird nach den im nächsten Jahre in Bayern stattfindenden Kaisermanövern der Prinz Leopold von Bayern zum Generalinspekteur der bayerischen Truppen ernannt werden. Bis zu seiner Thronbesteigung hatte Kaiser Friedrich diesen Posten. Heute ist Generalfeldmarschall Graf Blumenthal Generalinspekteur, hat dies Amt aber nur einmal — im Herbst 1888 — praktisch ausgeübt.

## Russland.

Frankreich. In Tonkin haben neue Streifzüge gegen die Piraten stattgefunden, welche die französischen Posten immer wieder beunruhigen. Angeblich sind dieselben diesmal mit gutem Erfolg für die Franzosen gekrönt gemesen. — In dem sensationellen Morde prok. Eyrard-Bompard ist jetzt das Urtheil gefällt, und zwar strenger, als vielfach geglaubt wurde, nichts destoweniger aber sehr gerecht: Eyrard wurde zum Tode, Gabrielle Bompard zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Man hatte für letztere nur einige Jahre Haft erwartet.

Großbritannien. Die Nachricht, daß Emin Pascha vom Reichscommissar von Wissmann aus Centralafrika zurückberufen ist, giebt der "Times" Stoff zu allerlei schadenfrohen Bemerkungen. Das würdige Blatt, das immer voran ist, wenn es gilt, gegen Deutschland zu hegen, wird sich bald überzeugen, daß die zwischen Wissmann und Emin herrschende Meinungsverschiedenheit bei Weitem nicht so erheblich ist, wie es annimmt.

Italien. In der Deputiertenkammer haben umfangreiche Erörterungen über Zollfragen und dem Abschluß der demnächst von Italien zu erneuernden Handelsverträge stattgefunden. Die Regierung erklärte, sie habe noch keine festen Beschlüsse gefaßt und werde sich auch nicht übereilen. Natürlich werde sie sich in erster Reihe stets von den Interessen Italiens

"Warum sollte ich hier bleiben?" sagte sie finster. "Wer kann mich dazu zwingen? Ich will nicht leben, wenn Du stirbst!" Die kranke Frau fuhr erschrocken zusammen.

"Nein, nein, Kind," sagte sie hastig, "sage das nicht, ich will es nicht hören. Gott verzeihe mir, daß ich in meinem Trennungsschmerz den Gedanken an eine solche Todssünde in Dir wachrief. Schwöre mir, Eva, daß Du Dich tapfer und ehrlich durch's Leben ringen wirst. — Du jögerst?"

"Nein, nein, Mama, — Alles, was Du willst, — ich schwöre es Dir, rege Dich nicht auf. Gott, mein Gott, wenn ich nur wüßte, wie ich das Leben ohne Dich ertragen soll!"

Die Leidende atmete tief und schwer.

"Du bist so jung, mein Liebling," sagte sie, "Du wirst wieder lernen, Dich Deines Lebens zu freuen."

"Nie, nie!"

"Das glaubst Du jetzt. Zeit und Jugendkraft sind Heilmittel, die nie versagen. Du bist talentvoll. Es wird Dir nicht schwer fallen, Dich durchzuschlagen, wenn Du erst die Sorge um mich nicht mehr zu tragen hast. Widersprich mir nicht, Kind, laß mich ausreden —"

Aber sie konnte nicht fortfahren. Ihre Stimme stockte; sie preßte beide Hände auf die Brust und ein leises Stöhnen brach sich von ihren Lippen.

Eva beugte sich über sie.

"Du hast Schmerzen?" fragte sie angstvoll.

"Ein wenig — laß nur — es wird vorübergehen!"

Es ging nicht vorüber. Die Schmerzen nahmen zu, und die Tropfen, die Eva der Kranken einsloßten, brachten keine Linderung.

Außer sich, lief Eva hinaus, Frau Kühne zu holen, und die gute alte schüttelte besorgt den Kopf, als sie die Leidende sah, auf deren Stirn große Schweißtropfen standen.

"Wir müssen den Arzt holen," sagte sie, "das sieht schlimm aus."

Eva warf ein Tuch über, sie stürzte aus dem Hause und lief die Straße entlang nach dem Hause des Arztes, das in der Nähe des Stromufers lag.

leiten lassen, aber die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa seien verwickelt und darum auch die größte Vorsicht am Platze.

Österreich-Ungarn. Die "Presse" meldet bezüglich der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn schwebenden Handelsvertragsverhandlungen, die erste Lesung der beiderseitigen Vorschläge werde möglicherweise noch vor dem Weihnachtsfeste erledigt werden. Dann wird auch der definitive Vertragsabschluß nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Die zweite Lesung der Vereinbarungen soll übrigens in Berlin abgehalten werden.

Rußland. Wie man der "Pol. Corr." aus Petersburg meldet, soll in nächster Zeit unter Begünstigung der Saatsverwaltung in den südwestlichen Bezirken Russlands ein Verein von Landwirten gebildet werden, dessen Aufgabe darin besteht wird, russische Grundbesitzer allerlei Begünstigungen zu verschaffen. Die Gründung des Vereins scheint mit der gegen die deutschen Colonisten in Russland geplanten Action der Regierung im Zusammenhang zu stehen.

## Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 19. December. (Verschiedenes.) Gestern fand zu Ehren des von hier nach Breslau verzehrenden Arztes Herrn Dr. Fuchs ein Abschiedsessen in den Räumlichkeiten des Kaufmanns Herrn Springer statt. An Stelle des Scheidenden hat sich Herr Joel aus Jaworzno hier niedergelassen. — Herr Cantor Krause lehnte die auf ihn gefallene Wahl als Cantor und erster Lehrer in Gilgenburg ab und bleibt hier. — Das den Erben des verstorbenen Kaufmanns Stargarder gehörende Grundstück nebst Gastwirtschaft hat Herr Asphal aus Culm für den Preis von 40 500 Mark läufig erworben. — Bei der gestern im Dreilinden abgehaltenen Treibjagd wurden 135 Hasen erlegt. — Auch hier herrscht eine allgemeine Geschäftsstille. Das Weihnachtsgeschäft entspricht lange nicht den Erwartungen. Die Landleute besorgen nur die nötigsten Einkäufe und die Städter suchen sich auch sehr einzuschränken. Für die Kaufleute, die sich ein großes Weihnachtslager beigelegt haben, ist freilich wenig Aussicht auf ein annehmbares Geschäft vorhanden.

Culmsee, 22. December. (Industrie.) Als ein gutes Zeichen der Zeit ist es anzusehen, daß auch in unserm Oste die Industrie im Aufblühen begriffen ist. Nicht allein, daß der Betrieb unsrer Zuckersfabrik von Jahr zu Jahr vergrößert wird, so ist auch die hiesige Brauerei durch Neubau und getroffene Dampfeinrichtung derart vergrößert worden, daß dieselbe nun allen Ansprüchen wird gerecht werden können. Es wird in derselben neben dem beliebten Bairischen Bier auch ein nach Pilsener Art gebrautes helles Bier, sowie auch dunkles Exportbier hergestellt und sollen diese Fabrikate von vorzüglicher Beschaffenheit sein.

Marienwerder, 20. December. (Mehrere Schüsse) wurden kürzlich von dem Inspector Richard Rakowski aus Königsberg in der Restauration des Herren Treichel hier selbst gegen die Wand abgefeuert. Sodann richtete der Schiebwütige die Waffe gegen sich selbst, brachte sich jedoch nur eine unerhebliche Verletzung bei. Der Revolver ist dem Schützen von der Polizei abgenommen worden; der letztere sieht außerdem seiner Bestrafung wegen Verübung groben Unfugs entgegen.

Rössel, 14. December. (Zur Warnung) sei Folgendes mitgeteilt: Der Fischer T. aus Freiheit Rössel drang eines Tages während des Unterrichts in das Klassenzimmer der Schule, um wegen Bestrafung seines Sohnes den Lehrer zur Rechenschaft zu ziehen, wobei er sich zu den größten Beleidigungen und Drohungen hinreißen ließ. Auf eine von dem betreffenden Lehrer an die königliche Staatsanwaltschaft gerichtete Anzeige wurde T. am Freitag vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch zu 27 Tagen Gefängnis und Tragung der entstandenen Kosten verurtheilt.

Aus dem Kreise Löbau, 18. December. (Gehörigkeit) Wohlthätigkeiten. Die Kinder aus Konkord, welche den Mittag über in der Schule zu Konkord bleiben, erhalten auch in diesem Winter wieder ein warmes Mittagessen auf Kosten des Herrn Dr. Lange in New-York, welcher vor kurzem dem hiesigen Lehrer Krause zu diesem Zweck 300 M. überwandt hat. Von dem Reste soll sämtlichen Kindern zu Konkord eine Weihnachtsfreude bereitet und die hiesige Volksbibliothek vergrößert werden. Letztere besteht, dem "G. G." zu-

Wie geagt, rannte sie durch die Straßen, die belebter wurden, je mehr sie sich dem Strom näherigte.

In ihren Pulsen hämmerte das Blut, als müsse es ihr die Adern zersprengen; es war ihr gleichgültig, daß die Leute ihr nachsahen und daß ein Schutzmann ihr nachrief.

Als sie am Hause des Arztes anlangte, schlug es zehn Uhr vom nahen Dome.

Die Haustür war eben erst geschlossen worden; sie hörte noch die schlurfenden Schritte des Hausbüters im Flur, aber dennoch dauerte es eine geraume Weile, ehe ihr geöffnet wurde.

"Zu wem wollen Sie?" fragte der Mann mürrisch.

"Geheimrat Kroder!"

"Nicht zu Hause! Verreist! Kommt erst morgen Mittag wieder!"

Die schwere Haustür flog zu; die schlurfenden Schritte verhallten.

Halb wahnhaftig vor Angst, eilte Eva weiter an der Häuserfront des Quais entlang. Sie mußte einen Arzt finden.

Der Nebel war dichter geworden, so dicht, daß sie kaum im Stande war, die Namen auf den Messingschildern neben den Thüren zu lesen.

Vielelleicht könnte ein Schutzmann ihr die Adresse eines Arztes nennen, oder irgend ein Vorübergehender.

Da kamen eben einige Herren, — Offiziere.

Sie bemerkte weiter, daß die jungen Leute in heiterster Weinlaune waren, noch hatte sie eine Ahnung davon, daß sie mit ihrem gelösten, goldenen Haar, von dem das Tuch herabgefallen war, eben so reizend als seltsam aussah.

Die Herren ließen sie gar nicht zu Worte kommen.

"Eine allerliebste kleine Wetterhexe!" rief der eine.

"Ganz 'adorebel!' der zweite.

Und der dritte versuchte den Arm um ihre Taille zu legen.

Eva wich entsetzt zurück.

Da hörte sie hinter sich eine ernste Männerstimme.

"Lassen Sie das Mädchen gehen, — sofort!"

folge, gegenwärtig aus 125 Bänden und kam in Konkord und Umgegend von Jedermann unentgeltlich benutzt werden.

Elbing, 18. December. (Raubanfall.) Wie die "Elb. Btg." erfährt, ist in der Nacht zu Montag ein Raubanfall in Elsterwald I. Trifft zur Ausführung gekommen. Als sich nämlich der Besitzer B. aus Elsterwald II. Trifft von hier auf dem Heimwege befand, traf er unterwegs zwei Kerle, die ihn nach der Zeit fragten. Nichts Gutes ahnend, nannte er ihnen zwar die Stunde, zog aber nicht seine Uhr aus der Tasche. Die Kerle zweifelten an der Richtigkeit der Angabe des B. und ersuchten ihn, nach der Uhr zu sehen. Als er dieses ablehnte, versuchten sie mit gezückten Messern auf B. einzudringen. Dieser hatte aber seinen geladenen Revolver hervorgezogen und feuerte einen Schuß auf seine Gegner ab. Einer derselben rückte auch aus, während der andere höhnend auf B. losging und seinem Kumpan zufiel, er solle doch nicht fortlauen, es sei ja nur ein blinder Schuß gewesen. Als der Kerl immer näher auf B. zugegangen und letzteren fassen wollte, erhielt er ein paar so derbe Hiebe mit einem ziemlich starken Krückstock über die Nase und den Kopf, daß der Arbeiter erschreckt zurückprallte. Noch ehe er sich rechtzeitig aus dem Staube machen konnte, wurde ihm eine Anzahl so kräftiger Hiebe zutheil, daß er die sichtbaren Spuren wohl eine Zeit lang mit sich herumtragen wird. Vielleicht führt dieses aber gerade zur Ermittlung der Räuber.

Elbing, 18. December. (Schwindler.) Ein junger Mensch, der sich als Vertreter der Buchhandlung Käferstein in Elbing ausgibt, reift gegenwärtig, wie die "Elb. Btg." berichtet, in der Niederung umher, zeigt Proben von Luthers Hauspostille vor und preist sie zum Betrage von zehn Mark an. Er nennt hierbei bekannte Namen von angeblichen Bestellern, um so seine Opfer williger zu machen. Bei Baarzahlungen gewährt er 20 Prozent Rabatt, wer die Hälfte anzahlt, erhält 10 Prozent Rabatt. Das zieht und viele fallen darauf herein. Bis jetzt warten jedoch die Besteller vergebens auf Zusendung der Postille.

Mewe, 18. December. (Erstarrt.) Vor dem Bauunternehmer Herrn S. wurde heute früh zu dem Gemeindevorsteher zu Ritschel ein etwa 7jähriges vor Kälte vollständig erstarries Schulkind gebracht, das er anscheinend leblos auf der Chaussee gefunden hatte. Die bald darauf ermittelte Mutter des Kindes erklärte, daß sie das Kind aus Furcht vor der Schulstrafe zur Schule geschickt habe. Angesichts eines solchen Vorfalls drängt sich die Frage auf, ob es bei so starker Kälte nicht geboten sei, wenigstens die kleineren Kinder der von der Schule entfernten Ortschaften von dem Besuch der Schule zu entbinden.

Danzig, 19. December. (Feuer.) In der vergangenen Nacht entstand durch eine Lampenexplosion in dem Bäckereien Raligasse Nr. 8. Feuer, das erhebliche Ausdehnung gewann. Der ganze Laden brannte aus, die frischen Brode kamen zum zweiten Mal ins Feuer und verbrannten. Die Feuerwehr rettete zunächst die Bewohner der oberen Stockwerke, worauf die Stockwerke selbst vor dem Feuer bewahrt werden konnten.

Danzig, 19. December. (Eine Petition gegen die Wiedergulassung der Jesuiten) in Deutschland wird von hiesigen Evangelischen an den Reichstag abgesandt werden.

Königsberg, 20. December. (Unglücksfall.) Auf dem nur schwer zu frierenden Mühlteiche eines benachbarten Gutes ereignete sich vor einigen Tagen ein höchst betrüblicher Unglücksfall. Dort vergnügten sich die beiden 12 und 13jährigen Söhne des Werkführers beim Schlittschuhlaufen, während der Vater von der Mühle aus zuschaute. Obgleich das Mühlstieß abgezäunt ist, betraten dieselben dieses doch, und ehe der Vater noch hinzuilen konnte, brachen die Kinder ein und verschwanden sofort unter der Eisschicht. In dem fließenden Wasser gerieten sie so weit unter das Eis, daß an eine Rettung nicht zu denken war und die Leichen erst nach mehrstündigem Suchen gefunden werden konnten. Bei der unglücklichen Mutter stellte sich infolge des Schreckens ein Nervenleiden ein, welches zu den schlimmsten Beschwörungen Anlaß gibt.

Insterburg, 19. December. (Der Personenzug,) welcher von hier gestern Abend um 7 Uhr 33 Minuten nach Memel abging, stieß auf dem Bahnhofe in Tilsit in Folge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug, der auf einem Neubogenleise stand. Die Maschinen und einige Wagen sollen nicht unbeküdig beschädigt sein. Die meisten Personen im Personen-

"Hoho!" rief der eine der Offiziere.

"Nur sachte, Monsieur!" lachte der andere.

Eva drängte sich dicht an ihren Beschützer.

"Helfen Sie mir!" sprach sie mit halberstickter Stimme.

"Ich suche einen Arzt, meine Mutter liegt im Sterben!"

Diese Worte, in Todesangst ausgestoßen, übten eine augenblickliche Wirkung. Die Offiziere waren im Nu total erschrockt; ihre dreiste Galanterie schlug in herzlichste Teilnahme um. Sie wollten helfen, einen Arzt suchen, aber Eva's Beschützer lehnte dankend ab.

"Ich selbst bin ein Arzt," sagte er, "kommen Sie, mein Fräulein!"

Er rief eine leere Droschke heran und setzte sich neben Eva, die nicht die leiseste Scheu vor ihm empfand, der es vielmehr war, als hätte sie diesen Mann schon immer, immer gekannt.

Auf dem Wege richtete er einige Fragen an sie, schwieg aber dann, als er sah, daß sie in ihrer verzweifelten Aufregung kaum fähig war, ihm Rede zu stehen.

Nach wenigen Minuten schon hielt der Wagen, und Eva eilte dem Arzte voraus um die Haustür aufzuschließen, aber ihre Hand zitterte so stark, daß er ihr zu Hilfe kommen mußte.

"Fassen Sie sich!" sagte er. "Weinen Sie nicht! Die Kranke darf nicht aufgeregzt werden!"

Er sprach freundlich, aber doch in einem Tone, der unabdingt Gehorsam forderte und der magische Gewalt auf sie ausübt.

Eva gehorchte auch sofort; mit Aufsicht aller Willenskraft zwang sie sich zur Ruhe und der junge Arzt nickte ihr freundlich zu, als er im mattem Schein der Flurlampe sah, wie heldenmütig sie den gewaltigen Schmerz zurückdrängte, den furchtbaren Schmerz, der in ihrem Innern wühlte und in der einen bangen Frage gipfelte: was, was würden sie finden, Leben oder — Tod?

(Fortsetzung in der Beilage.)

zuge kamen mit einem Schreden ab, nur einige sind unerheblich Eisenbahnzüge von Berlin hier mit recht erheblichen Verhältnissen ein- getroffen, gestern Morgen u. A. mit einer solchen von 2 Stunden.

— **Mohrungen.** 19. December. (V e r s c h i e d e n e s.) Bei Gelegenheit des letzten Viehmarktes wurden dem Besitzer O. aus Gr. Gottsvalde 120 M. entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf einen jüdischen Händler Weiß aus Galizien, der in Haft genommen wurde. Da er aber leugnete, ließ sich der hiesige Polizeidienner Geball über Nacht verkleidet in die Zelle des W. bringen und gelang es ihm, den Dieb zum Geständnis zu bringen, das er den darauf folgenden Vormittag dem Bürgermeister zu Protokoll wiederholte. — In einem andern Falle betrogen zwei Viehhändler einen Besitzer bei Auszahlung des Kaufpreises für eine Kuh um 60 M. Auch dieser Fall kam zur Kenntnis der Behörde und am folgenden Tage erschien der eine Händler mit dem Verkäufer der Kuh auf der Polizei und zahlte die 60 M. nach.

### Locales.

Thorn, den 22. December 1890.

— **Weihnachtsfestspiel.** Das gestern Abend im Wiener Cafee zu Mocker von Schülern und Schülerinnen ausgeführte Weihnachtsfestspiel war gut besucht und hatte eine zufriedenstellende Einnahme, die bekanntlich zum Besten armer Kinder in Mocker bestimmt ist.

— **Personalien.** Der königliche Regierungs-Baumeister Nudo lyb in Mewa, zur Zeit bei den Wiedelstrom-Requisitbauten beschäftigt, ist zum königlichen Wasser-Bauinspector ernannt worden. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat dem praktischen Arzt Dr. Polchmann in Flatow die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Flatow auf ein weiteres Jahr übertragen.

— **Personalnachrichten** aus den kaiserlichen Ober-Postdirectionsbezirken Posen und Bromberg. Es sind verliehen worden: dem Postverwalter Zimmermann in Kobylin der Kronenorden vierter Klasse, den Postdacteträger Brzezinski in Nakel und Welsnitz im Kreis das Allgemeine Ehrenzeichen. Besetzt sind: Der Oberpostassistent Fehner von Magdeburg nach Schrimm. Der Postassistent Walter von Rogasen nach Maadeburg.

— **Mittheilungen aus dem Kreise.** Unter dem Rindviehbestand in Alleenhof in die Maul- und Klauenfieche wieder ausgebrochen. — Die über die Ostschaft Steinau und Umgegend verbangte Hundesperrre ist aufgehoben.

— **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.** Bekanntlich tritt dieses für Arbeitgeber und Arbeiter so wichtige Gesetz mit dem 1. Januar in Kraft. Trotzdem von den Behörden, der Presse, manchen Arbeitgebern zu viel gethan ist, um Jeden mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes bekannt zu machen, so wissen viele Arbeiter und auch Arbeitgeber immer noch nicht, welchen Verpflichtungen sie bei dem Inkrafttreten qu. Gesetzes nachkommen haben, um sich vor Strafe zu schützen. Wir machen daher auf den im Auftrage des Berliner Magistrats herausgegebenen kleinen „Begleiter durch das Invalid.- und Alters-Versicherungsgesetz“ von Dr. R. Freund (Preis 30 Pf. Berlin W. 35 J. J. Heines Verlag) aufmerksam. Es kann dieses Büchlein unseren Lesern nicht nur zur eigenen Information, sondern auch zur Vertheilung an ihre Arbeiter, Arbeiterinnen, Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten, für welche doch eine Kenntnis der nothwendigsten Bestimmungen unumgänglich nothwendig ist, warm empfohlen werden. Von 25 Pf. ab tritt eine Preiserhöhung auf 25 Pf., von 100 Pf. ab eine solche auf 18 Pf. ein.

— **Zu Bezug auf den Weihnachts-Eisenbahnverkehr** sei darauf aufmerksam gemacht, daß lediglich diejenigen Rückfahrtkarten mit aufgedruckter dreitägiger Gültigkeit, welche am 24. December (Mittwoch) erlaßt werden, noch am vierten Tage, also am Sonnabend den 27. December, zur Rückreise unter den sonst gültigen Bedingungen benutzt werden können. Für sämtliche andere Fahrkarten tritt keinerlei Vergrößerung ein.

— **Zugverspätung.** In den letzten Tagen sind namentlich die

Eisenbahnzüge von Berlin hier mit recht erheblichen Verhältnissen eingetroffen, gestern Morgen u. A. mit einer solchen von 2 Stunden.

— **Strafkammer.** In der Sitzung am Sonnabend wurde in folgenden Verhüllungsfällen verhandelt. 1) Gegen den Ackerbürger Stefan Brusynski aus Gollub wegen Bölfraudation. Er war angeklagt, ein Pferd, das er vorgiebt, in Thorn gekauft zu haben, über die Grenze geschmuggelt zu haben. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Gollub, durch welches er zu 80 Mark Geldstrafe verurtheilt worden war, legte er Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung oder Vertragung der Sache. Der Gerichtshof entschied dahin, daß die Berufung zu verwiesen und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen seien. 2) Gegen die Schuhmacherfrau Emilie Mähnlop geb. Verg aus Eychen wegen Diebstahls. Durch das Urteil des Schöffengerichts in Neumark zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, legte sie Berufung ein. Die Sache wurde vertagt, um neue, von der Angeklagten vorgeschlagene Zeugen zu laden. 3) Gegen den Besitzer Josef Szwanski aus Gr. Kaszewe wegen Jagdvergehens. Durch Urteil des Schöffengerichts Briesen zu 10 Mark Geldstrafe oder im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Haft verurtheilt. Gegen dieses Urteil legte die Amtsanklageschaft Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte Erhöhung der Strafe auf 50 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle auf 5 Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte auf 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft. 4) Gegen den Hölzer Julian Bonowski aus Biszkupisz wegen Gewerbesteuerdefraudation. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Culmsee, welches den v. Bonowski zu einer Geldstrafe von 10 Mark event. zwei Tagen Haft verurtheilte, legte sowohl der Angeklagte, als auch die Königl. Regierung zu Marienwerder Berufung ein. Bonowski zog die Berufung zurück. Der Gerichtshof beschloß die Berufung der Königl. Regierung zu Marienwerder zu verwerfen, da die Frist nicht gewahrt worden ist. 5) Gegen den Arbeiter Franz Kubacki, den Schiffsgesellen Franz Lubiszewski und Genossen aus Biensko w. wegen Mißhandlung. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Culm, durch welches jeder der Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt wurde erhob der v. Lubiszewski sowie auch die Amtsanklageschaft in Betreff des Kubacki, dessen Strafmahz zu niedrig gegriffen sein sollte, Berufung ein. Lubiszewski erschien heute nicht zum Hauptverhandlungstermin. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung des Lubiszewski Betreff und gegen Kubacki eine Erhöhung des Strafmahzes auf 3 Monate Gefängnis und ferner auf Verwerfung der Berufung der Amtsanklageschaft des Kubacki. Verhandelt wurde ferner in folgenden Privatklagefällen:

1) Der Maurergesellenfrau Marianna Breslowka aus Culmsee gegen die Maurergesellenfrau Breslowka aus Culmsee und die Arbeitsfrau Marianne Krentowicz geb. Katarzynka aus Culmsee wegen Beleidigung. Die Angeklagten legten gegen das Urteil des Schöffengerichts Culmsee, durch welches sie zu je 10 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu je 2 Tagen Haft verurtheilt wurden, Berufung ein. Da im heutigen Verhandlungstermin die Klägerin und Berufungsbeklagte Breslowka nicht erschien, so erkannte der Gerichtshof für Recht, daß die Privatklage für zurückgenommen gilt. 2) Des Gutsbesitzers Alexander Drosz aus Liszewo gegen den Gutsräther A. v. Röder aus Kornatowo wegen Beleidigung. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Culm, durch welches Kläger abgewiesen wurde, legte er Berufung ein. Der Gerichtshof hob das erste Urteil auf, erkannte den Angeklagten der öffentlichen Beleidigung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. 5 Tagen Haft. Dem Privatkläger wurde die Befreiung zugestanden, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch einmalige Einrückung in das Culmer Kreisblatt binnen 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft bekannt zu machen. 3) Des Besitzers Johann Wykiewski II zu Blyszczewo gegen die Eigentümervrouw Theofili Blyszczewka aus Blyszczewo wegen Beleidigung. Klägerin wurde vom Schöffengericht Thorn freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte Privatkläger Berufung ein. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagte der Beleidigung für schuldig und verurtheilte sie zu einer Geldstrafe von 3 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu einem Tage Haft. 4) Der Arbeiterfrau Marie Semrau geb. Förster von hier gegen die Arbeiterfrau Marie Klinede hier, Fischereivorstadt, wegen Beleidigung. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Thorn, durch

welches sie zu 5 Tagen Haft verurtheilt worden, leute die Angeklagte Berufung ein. Die Parteien verglichen sich heute darin, daß die Klägerin die Klage zurücknimmt; die Angeklagte sämtliche Kosten trägt und sich verpflichtet, binnen 4 Wochen vom heutigen Tage ab öffentliche Abitte zu leisten.

— **Einbruch und Diebstahl.** In letzter Nacht wurde bei dem Kaufmann Gehrtz in der Kulmerstraße eingebrochen. Die Diebe öffneten mittels Nachschlüssel den Laden und entwendeten daraus eine Anzahl Colonialwaren und andere Gegenstände, als: mehrere Brode Zucker, 5 Kisten Cigarren, Kupfer- und Nickelmünzen für ca. 5 Mark, polnisches Geld, diverse Liqueure, ein dem Commiss gebörgten Überzieher, Gomasch etc.

— **Gefunden:** Ein Korallenohrring auf dem Grünnühlenteich ein schwarzer Knopf und 1 Paar Handschuhe in einem Geschäft der Altstadt. Aufgegriffen wurde in dem Wäldchen der Alt-Jacobs-Vorstadt in Puthahn und eine Putzhenne.

— **Polizeibericht.** 7 Personen wurden verhaftet.

— **Leibitsch.** 22. Dezember. Das gestern im Saale des Herrn Miesler abgehaltene Wohlbüttelkonzert mit Theateraufführungen hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und nahm einen wohlgesungenen Verlauf. Nach Schluß des Konzerts fand noch ein Tanzkränzchen statt.

Berantwortlicher: Redakteur Wilhelm Grups in Thorn.

### Telegraphische Schlafcourse

Berlin, den 22. December.

Tendenz der Fondsbörse:	fest.	22.12.90.	[20.12.90.]
Russische Banknoten p. Cassa	.	231,85	233,20
Wechsel auf Warschau kurz	.	231,20	232,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	.	97,70	97,70
Polnische Bankbriefe 5 proc.	.	70,—	—
Polnische Liquidationsbankbriefe	.	—	—
Westpreußische Bankbriefe 3½ proc.	.	96,10	95,90
Disconto Commandit Anteile	.	207,70	208,—
Österreichische Banknoten	.	177,80	177,80
Weizen: December	:	189,25	191,25
April-Mai	:	192,25	192,50
loci in New-York	:	107,60	107,10
Nüsse: loci	.	178,—	180,—
December	.	180,50	182,20
April-Mai	.	170,—	170,20
Nübbö: December	.	58,10	58,20
April-Mai	.	57,90	58,—
Spiritus: 50er loci	.	65,90	66,10
70er loci	.	46,49	46,60
70er December	.	46,10	46,40
70er April-Mai	.	46,50	46,70

Reichsbank-Discont 5%, p.Ct — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½, p.Ct.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überlassen, Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX, Kolingasse 4.

Durch Verschleimung hervorgerufene **Atemnot** und **Unruhe** wird durch **Fay's Sodener Mineral - Pastillen** wirksam gehoben. **Fay's Sodener Pastillen**, in allen Apotheken um, Drogen nur 55 Pf. kosten, beeinträchtigen, entgegen allen anderen Präparaten, die Verdauung nicht.

### Gedenkt der darbenden Vögel!

Tannenbaum-Biskuit  
von Langnese und Gebr. Thiele,  
in feinen und feinsten Mischungen  
empfiehlt

J. G. Adolph.

Wiener und Bromberger  
Kaiserauszugmehl,  
bestes Weizenmehl,  
Neue Sultana-Rosinen,  
Eleme-Rosinen,  
" Mandeln,  
feinste Puder-Raffinade  
empfiehlt billig  
M. Silbermann,  
Schuhmacherstraße 420.

Zur  
Marzipan-Bäckerei  
empfiehlt  
Neue ges. Avolamandeln,  
" Barrimandeln,  
" " bitt. Barrimandeln  
und  
feinste Puder-Raffinade  
E. Szyminski.

Mein Lager von  
Cacao und Chocoladen,  
Baum-Confekte.  
Datteln, Prünellen Feigen,  
Sultaninen, Traubenrosinen,  
Schaalmandeln,  
Engl. Rocks und Drops,  
Bonbons aller Art  
ist für das Weihnachtsfest reichhaltig  
completirt.

M. H. Olszewski.

### Papierausstattungen

in den verschiedensten Geschmacksrichtungen in einfacher und eleganter Verpackung bei

Walter Lambeck.

89/90 Billigste Preise. 89/90

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte ich in reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenide-Waaren

in grosser Auswahl und nur guten Qualitäten einer geeigneten Beachtung empfohlen.

Bestellungen und Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber nehme stets zu höchsten Preisen in Zahlung.

Oskar Friedrich, Juwelier.

89/90 Elisabethstr. 89/90.

89/90 Grosse Auswahl. 89/90

Königsb. Randmarzipan pro Pf. M. 1,40 u. 1,60,

Thee-Confect, pro Pf. M. 1,60,

Baumbehang in reicher Auswahl,

Tannenbaum-Biskuit von Langnese offerit billig

Die I. Wiener Caffee-Rösterei,

Neustadt, Markt Nr. 257 und Schuhmacherstr. 346/47.

Parzer Kanarienvögel, Tag- und Lichtsänger empfiehlt

G. Grundmann, Breitestraße 87.

### Gummii-Tischdecken, Schürzen, Betteinlagen

empfiehlt Erich Müller.

### Pommersche Spickbrüste

offerit billig

M. H. Olszewski.

### Knabenschlitten

empfiehlt billig

Leop. Labes,

Bäderstraße 249.

### Kanarienhähne

Hohl- und Klingeroller, mit tiefen Pfauen und Knorre, empfiehlt wegen Aufgabe der Zucht billig

Neubauer,

Lehrer, Brombergerstraße 14.

### Nen! Tropen-Duft. Nen!

von der Parfümerie Un' on. Berlin ist ein Parfüm von herrlichem entzückenden Aroma. Flasche Mk. 1.00 u. 1.50 zu haben bei Gust Oterski, Paul Brosius, M. Siemann, in Mocker bei A. Kotschhoff.

Eine große Parfüme

### Capotten

empfangen, offerire solche schon von

1 Mark an

Amalie Grünberg,

Seglerstraße 144.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten

Väderstr. 254 bei O. Sztuczko.

# Emil Hell

empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken

Glasbilder, Kupferstiche, Photographien  
Gaußsegen etc., wie geschmackvolle Bilder-Einrahmungen.

## Bur gesl. Beachtung!

Wir bitten, Füserate, welche für die am Heiligen - Abend zur Ausgabe gelangende Nummer der "Thorner Zeitung" bestimmt sind, bis spätestens Mittwoch, Mittags 12 Uhr einsenden zu wollen.

Die Expedition.

Deffentliche

## Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, 23. Decbr. er., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst 1 Sophia, 1 Sophatisch, 2 Fach Gardinen, 1 Teppich und eine Tischdecke öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. December 1890.

Bartelt,

Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier findet am 24. December er. wie folgt statt:

a) im Wilhelm-Augusta-Stift

(Siechenhaus)

Nachmittags 3 Uhr,

b) im Waisenhaus Nachm. 4 Uhr.

c) im Kinderheim Nachm. 5 Uhr.

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch ergebenst eingeladen.

Thorn, den 19. December 1890.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Schiffsgehilfe Michael Schirmacher (taubstumm) soll als Zeuge vernommen werden. Ich erüche Jeden, der seinen jetzigen Aufenthaltsort bzw. seine Wohnung hier oder in Morder kennt, auf der Gerichtsschreiberei VI zu den Acten J 2220/90 Anzeige zu machen.

Thorn, den 20. December 1890.

## Der Untersuchungsrichter I bei dem Agl. Landgerichte.

## Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Collecte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerkun zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchhöre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 16. December 1890.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Dienstag, 30. December er. Vormittags 10 Uhr

sollen die Gebäude der alten Hilfsförsterei auf der Bromberger-Vorstadt, bestehend aus Wohnhaus und Scheune unter einem Dach, dem Kuhstall und dem Keller, einzeln bzw. im Ganzen an Ort und Stelle zum Abbruch gegen Baarzahlung im Wege des Meistgabts verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin vorgelesen werden, di selben können aber auch vorher im Bureau I unseres Rathauses eingesehen werden.

Thorn, den 19. December 1890.

Der Magistrat.

**Warum sind die echten Anker-Steinbaukästen so beliebt?**

Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belebrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke "roter Anker" als unecht zurück. Illustr. Preisliste gratis.

E. Ad. Richter & Cie.  
Dresden.

# Weihnachtsgeschenken



Cigarren-  
Hand-  
lung

Breitestr. 50

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager in:  
**Cigarren**, russ. u. egyptisch. Cigaretten.  
**Rauch - Tabaken**. Alleinverkauf der türkischen Cigarette:  
**„Samoli“.**

Als passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk wird das **Thorner Gesangbuch** für die evangelische Gemeinde empfohlen.

Dasselbe ist in den verschiedensten Einbänden und Preisen zu haben in allen hiesigen Buchhandlungen und Buchbindereien.

Reichhaltigste Auswahl von Bilderbüchern und Jugendschriften

in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken empfiehlt mich mein Magazin für

**Haus- & Küchengeräthe**

der gütigen Beachtung.

Alexander Rittweger.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Für das Weihnachtsfest empfiehle als passende Geschenke

Damenšürzen, bunt gestickt in schönen Dessins von 1,25 Mt. an, crème mit Spachtelspitze von 2,00 Mt. an, Monopol-Hausschürze, groß, in verschiedenen Dessins, waschheit, 3 Stück 2,75 Mt., Helgoland-Hausschürze, groß, in verschiedenen Dessins, waschheit, 1 Stück 1,20 Mt.,

Wirthschaftsschürzen, sowie weiße Schürtingschürzen, Kinder- und Mädchenschürzen in großer Auswahl, Kasimir- und seidene Schürzen sehr billig.

Rüschen und Paspoils, eine Partie in Seide und Perlen 1 Stück 0,10 Mt.

Gefüllte Weihnachts-Cartons von 50 Pf. an.

Nouveaut's i. Spitzensichus u. dicken Halstullen,

Boas in Seide, Federn und Pelz.

Chenille-Charpes, Fidus, Kapotten, seidene Kopf- und Taillentücher, Wollene Damenwesten von 2,00 Mt. an, Wollene Herrenwesten, zweireihig, von 3,00 Mt. an, Wollene Shawls in schönen Farben von 0,30 Mt. an.

In großer Auswahl: Tricotagen! In großer Auswahl, sowie alle anderen Artikel in Wollwaren zu billigen Preisen.

Taschentücher in großer Auswahl.

Bei vorkommenden Bedarf bittet um Zuspruch

S. Hirschfeld,  
92/93 Seglerstrasse 92/93.

Echt russische  
Gummischuhe

empfiehlt

Erich Müller.

Neue  
franz. Wallnüsse Morbots,  
Sic. Lambertiüsse,  
türk. Haselnüsse  
u. Dresdner Pfeffernüsse  
empfiehlt

E. Szyminski.

Vom 24. December bis 5. Januar incl. bin ich verreist.

**Evert,**  
pract. Zahuarzt.

**Donauwellen.**

Der schönste Walzer von Ivanovici für Pianoforte, statt M. 1,50 nur 50 Pf. Die beste und billigste Ausgabe mit prächtigem Titel.

Neben den albeliebten und 1000 mal wiederkehrend. Weihnachtscompositionen ist **Schneeflocken** jetzt das beliebteste Weihnachtsstück. Ausgabe für Piano M. 1,50. Originelle Ausstattung!

Zwei Seelen ein Gedanke  
Zwei Herzen und ein Schlag

ist das neueste Walzerlied von Rud. Förster, auch für Piano allein. Preis 1 Mark. Wird in Berlin bereits auf allen Straßen gesungen.

**Neues Salonalbum**

enthält: 10 d. beliebtesten Salooncompositionen, darunter

Polnisches Lied, Spinn Spinn, Frühlings Erwachen, Banberglöckchen.

**Neues Tanzalbum**

enthält: 10 der beliebtesten Tänze, wie

Donauwellen, Tokayer, Rheinländer, Der erste Ball etc.

Hochelegante Ausstattung

als

**Weihnachtsgeschenk**

sehr zu empfehlen.

Jeder Band netto Mark 1,50.

Verlag von

Rühle & Hunger

in Berlin.

Vorrätig in der Musikalien-Handlung

von

Zabłocki-Thorn.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt:

Bromb. Kaiser-Auszug-Mehl.

Puder Raffinad (garantiert rein).

Beste Marzipan-Mandeln.

Frische Rosinen und Corinthen.

Feinste franz. und ital. Wallnüsse.

Sicil. Lambertiüsse.

Schaalmandeln, Traubenzöpfen,

Feigen und Datteln.

**Christbaum-Confect**

in reicher Auswahl.

**Gem.- u. Brod-Zucker**

zu billigsten Tagespreisen.

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

**Neu eingetroffen:**

**Franz. Wallnüsse.**

feinster Qualität

J. G. Adolph.

Zum

**Weihnachtsfest**

empfiehlt ich meine

**Cigarren-, Tabak-**

**und Weinhandlung**

dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Julius Dahmer.

Glasbilder, Kupferstiche, Photographien  
Gaußsegen etc., wie geschmackvolle Bilder-Einrahmungen.

**Deutsche Kriegerfechtanstalt.**

**Viktoria-Garten.**

Am 1. Weihnachtsfeiertag 1890.

Großes

**Instrumental- und**

**Vokal-Concert,**

Theater-Aufführung

und

**humoristische Vorträge.**

Das Instrumentalconcert wird von

der Kapelle des Infanterieregiments von

der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61

unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Militär-Musikdirigenten Herrn

Friedemann ausgeführt.

Kinder-

Weihnachtsbelebung.

**Niesentombola!**

Kassenöffnung 3 Uhr.

Aufang präcise 4 Uhr.

Nach Schluss des Concerts:

**Tanzkränzchen.**

Entree pro Person 50 Pf. Kinder

unter 12 Jahren in Begleitung von

Erwachsenen frei. Mitglieder haben nur

unter Vorzeigung ihrer Jahreskarten

pro 1890/91 (weißen Karten) für ihre

Person freien Eintritt.

Jedes Kind unter 12 Jahren

erhält ein Weihnachtsgeschenk.

**Der Vorstand.**

**Handwerker-Verein.**

Am Sylvester-Abend

im Victoria-Saal

**CONCERT**

von der Capelle des Infant.-Regiments

# Beilage der Thorner Zeitung Nr. 300.

Dienstag, den 23. December 1890.

## Unter dem Weihnachtsbaum.

Novelle von A. Wels.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der junge Arzt war zweifellos daran gewöhnt, nicht nur an den Stätten des Reichthums und der Wohlhabenheit, sondern ebenso wohl in den Quartieren der Armut und des Elends zu verkehren. Dennoch prägte sich ein tiefes Mitleid in seinem Gesicht aus, als er die dürftige Wohnung betrat und dabei auf die zarte Mädchengestalt blickte, der er mit wermännischem Anstand den Vortritt ließ.

„Es geht besser!“

Mit diesem tröstlichen Bericht kam die alte Frau den beiden schon in der Küche entgegen.

Während der Arzt die Kranke untersuchte, blieb Eva im dunklen Wohnzimmer. Als sie erst auf seinen Ruf zu dem Bett trat, hielt er das Fläschchen mit den Tropfen in der Hand und zwischen seinen Brauen lagen zwei tiefe Falten, die dem klugen Gesicht etwas Hartes und Finsternes gaben.

„Diese Tropfen werden nicht wieder verwandt,“ sagte er in scharf befehlendem Tone, „ich werde etwas Anderes verschreiben, das morgen geholt werden mag. Für heute Nacht ist eine Verholzung des Unfallen nicht zu befürchten.“

Er drückte der Kranken die Hand.

„Nur nicht verzagen,“ sagte er freundlich, „es wird Alles gut werden!“

Die Antwort kam matt und leise:

„Ich weiß, daß ich verloren bin!“

Eva's Augen hafteten in angstvoller Spannung auf dem Gesicht des Arztes. Würde er das Todessurtheil bestätigen?

Sie wußte nicht, wie es kam, aber sie fühlte ein unbegrenztes Vertrauen zu ihm, ein Vertrauen, wie sie es zu dem bisherigen Arzte ihrer Mutter nie gehabt hatte.

Als er jetzt lächelnd den Kopf schüttelte, überkam sie eine große, beklemmende Freude.

„Sie sind durchaus nicht verloren, verehrte Frau,“ sagte der Fremde mit gewinnender Liebenswürdigkeit. „Ihre Krankheit ist sehr schmerhaft, sehr langweilig, aber Lebensgefahr ist — vorläufig wenigstens — nicht vorhanden!“

Die Kranke sah ihn an, — mißtrauisch, durchdringend; sie schien ihm seine wahren, eigentlichen Gedanken aus der Seele herauslesen zu wollen.

„Sie sagen das nicht, um mich und das Kind zu schonen?“ fragte sie.

„Nein, Madame,“ erwiederte er mit überzeugendem Ernst. „Ich verhebe allerdings hoffnungslosen Kranken die Wahrheit, — welcher theilnehmender Arzt thäte das nicht? — aber ich würde mich nie dazu herbeilassen, einem meiner Patienten eine direkte Lüge zu sagen. Wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihre Krankheit für eine verhältnismäßig ungefährliche halte, so meine ich das auch. Mein Herr Kollege hat sich geirrt. Diese lästigen Krampfanfälle hängen nicht mit einem Herzleiden zusammen; es sind neuralgische Schmerzen, die sich in Folge einer Erkältung zu besonderer Heftigkeit gesteigert haben. Vertrauen Sie mir, wir wollen den Feind schon aus dem Felde schlagen, oder ihn doch wenigstens zwingen, Sie seltener und weniger arg zu plagen!“

Hier fühlte der junge Mann plötzlich seine Hand ergriffen und ein paar warme, weiche Lippen preßten sich auf dieselbe.

„Mein Fräulein!“ sagte er verlegen, die Hand zurückziehend.

Aber Eva begriff gar nicht, daß sie etwas Ungewöhnliches gethan hatte. Sie sah in ihm nicht den Menschen, sondern den Retter, den Engel, den Gott. Ihre Augen strahlten groß und feierlich zu ihm auf aus dem vor Erregung zuckenden Gesichtchen.

„Ich danke Ihnen!“ stammelte sie.

Auf das Seltsame ergriffen, nahm er ihre kleine, bebende Hand zwischen seine.

„Mein armes Kind, wie außer sich Sie sind!“ sagte er be schwichtigend. „Lassen Sie sich! Ich bin sehr froh darüber, Ihnen tröstlichen Bescheid geben zu können. Mein Beruf bringt mir viele traurige Stunden; heut hat er mir eine glückliche gebracht. Es ist mir immer eine große Freude, guten Menschen helfen zu können!“

Er empfahl sich rasch und während er, von Frau Kühn geleitet, die Treppe hinabstieg, hielten sich oben in dem kleinen, dürf tigen Stübchen zwei glückliche Menschen eng umschlungen.

Professor Elroth kam am folgenden Vormittag wieder und so an jedem anderen der nächsten Woche.

Bei Frau Wangenheim hatte die wiedererweckte Lebenshoffnung Wunder bewirkt. Zwar waren ihre Kräfte sehr geschwächt und die Schmerzensanfälle blieben auch jetzt nicht aus, aber sie ertrug das mit freudiger Geduld und ohne je wieder den Mut zu verlieren.

Eva's holdes Gesichtchen war wie verklärt vor Glück.

Was waren ihr noch die äußersten Sorgen, seit die entsetzliche Angst um das Leben der geliebten Mutter von ihr genommen war? Wie ein Gepenst hatte jene Angst sie früher umschlichen; wie ein grauer, dichter, alle Jugendfreude erstickender Schatten hatte sie auf ihrem Dasein gelegen in diesen letzten Monaten.

Jetzt war sie frei, erlöst; sie hatte ihre helle, kindliche Fröhlichkeit wiedergefunden; wie ein lebendig gewordener Sonnenstrahl glitt sie um die Kranke her, und dem Professor machte es immer von Neuem Vergnügen, sie in ihrer hausmütterlichen Geschäftigkeit zu beobachten.

Er wußte es schon, daß nur einige wenige Haushaltungsdienste von der alten Nachbarin verrichtet wurden, alles Uebrige lag auf den Schultern dieses zarten, jungen Mädchens, die im aschgrauen Wollkleide mit der großen, sonderbaren Leinwandshürze so fein und vornehm aussah, wie eine verkleidete Prinzessin.

Nur fand er sie müßig. Wenn die Wirthschaft sie nicht in Anspruch nahm, so waren ihre zierlichen Finger gewiß mit irgend einer Handarbeit beschäftigt.

Er wußte es auch, daß der Concertmeister Wangenheim schon seit langen Jahren tot war, daß er seiner Familie wenig oder gar nichts hinterlassen hatte und das nur Eva's Bienenfleiß die Notth von dem kleinen Haushalt fern hielt.

Noch dazu schien ihr das jetzt nicht mehr zu gelingen. Ein Zufall klärte ihn darüber auf.

Bei einem seiner Besuche merkte er, daß seine Uhr stehen geblieben war.

„Wie spät ist es, Fräulein Eva?“ fragte er, in der Erwartung, daß sie die hübsche, goldene Herrenuhr hervorziehen würde, die wohl noch ein Erbstück von ihrem Vater her sein möchte und die er noch gestern bei ihr gesehen hatte. Eva's sichtliche Verlegenheit ließ ihm keinen Zweifel, — die Uhr war versezt, vielleicht sogar verkauft. So weit also waren die beiden armen Frauen schon gekommen!

Der Professor zerbrach sich den Kopf, wie ihnen wohl am besten geholfen werden könne.

Er war großmuthig bis zur Verschwendug; seine Armenpraxis kostete ihn ungefähr eben so viel, wie seine reichen Patienten ihm einbrachten. Wenn er nicht ein eigenes, großes Vermögen besessen hätte, so würde er trotz seiner Verhümttheit ein unbemittelte Mann geblieben sein.

In anderen Fällen bot er einfach Hilfe; hier wagte er ein solches Anerbieten nicht; Mutter und Tochter machten trotz ihrer ärmlichen Umgebung einen durchaus vornehmen Eindruck. Dennoch wollte und mußte er ihnen helfen.

E hatte der Kranken Wein und kräftige Speisen verordnet. Das kostete Geld, viel Geld und das arme, zarte Mädchen mühte sich ab bis spät in die Nacht hinein, um nur das Nötigste herzuschaffen.

Vielleicht fürchteten Mutter und Tochter sich gar noch vor der großen Rechnung, die er ihnen machen würde.

Das war ihm ein abscheulicher Gedanke.

In seiner unbehilflich liebenswürdigen Weise sprach er beim Abschied davon, daß bei der Art von Frau Wangenheim's Leidn häufige, ärztliche Besuche eigentlich gar keinen Zweck hätten, daß er nur in seiner Eigenschaft als Hausfreund käme und die Damen bate, seine Besuche auch so nur aufzusaffen.

Dann ging er und lief auf der Straße an die verschiedensten Leute an, weil er auf seine Umgebung nicht achtete und mit gesenktem Kopfe darüber nachgrübelte, wie er den beiden Damen am besten helfen könne, ohne ihren Stolz zu verlezen.

Bei seinem nächsten Besuch fand er Eva am Clavier. Sie wollte aufforsingen, aber er bat sie eifrig:

„Spielen Sie weiter, Fräulein Eva!“

Sie gehörte ohne alle Ziererei und er stand neben ihr und sah zu, wie die schlanken, weißen Hände über die Tasten flogen.

„Sie sind eine Künstlerin!“ rief er begeistert, als sie geendet hatte. „Ich verstehe nicht viel von Musik, aber so viel begreife ich doch, daß ich seit Jahren nicht so vollendet schön habe spielen hören. Nach Ihren Leistungen zu schließen, müssen Sie ein sehr bedeutendes Honorar beziehen. Lassen Sie mich einmal recht indiskret sein, Fräulein Eva. Wie viel erhalten Sie in Ihrem Musikinstitut für die Stunde?“

„Etwa fünfundsechzig Pfennig!“

Der Professor starnte sie an, als meine er, nicht recht gehört zu haben.

„Was? Fünfundsechzig Pfennig?“ fragte er verblüfft. „Fünfundsechzig Pfennig für solche Leistungen! Aber das ist ja unerhört, das ist himmelschreiend!“

Er wurde immer heftiger und lief, ohne an die angegriffenen Nerven seiner Patientin zu denken, im Zimmer auf und nieder, wie ein Löwe in seinem Käfig.

„Das leide ich nicht!“ rief er, vor Eva stehen bleibend, und gleich darauf war er mit drei raschen Schritten neben dem Sessel seiner Kranke. „Das dürfen wir nicht leiden, Frau Wangenheim!“ deftigte er. „Nicht einen Tag länger darf Fräulein Eva ihr schönes Talent so verschleudern. Fräulein Eva, Sie werden noch heut die Stunden in diesem nichtszeitigen Musikinstitut aufgeben!“

Eva kam schüchtern und erröthend heran; sie fügte sich sonst der diktatorischen Art des Doktors unbedingt, aber heut konnte sie doch nicht gehorchen, nein, wahrhaftig nicht.

„Es ist immerhin eine hübsche Einnahme,“ sagte sie verlegen. „Da ich täglich drei Stunden dort gebe —“

„Von heut ab werden Sie dort gar keine mehr geben!“

„Aber —“

„Wollen Sie es mir überlassen, Ihnen einträglichere Stunden zu verschaffen?“

„Wenn Ihnen das möglich wäre —“

Er ließ sie gar nicht weiter kommen.

„Natürlich ist mir das möglich! Ich habe Bekannte genug, die glücklich sein werden, eine solche Künstlerin für ihre Klavierklippernden Krabben zu engagiren. Da ist die Gräfin Nettberg. Sie erzählte mir gestern erst, daß ihre beiden Buben absolut nichts lernen wollen, trotzdem sie drei Mark für die Stunde zahlt, ich werde ihr heut noch mittheilen, daß ich mich in ihrem Interesse bemüht und eine Klaviervirtuosin ausfindig gemacht habe, die zwar vier Mark für die Stunde fordert, dafür aber auch Großartiges leistet!“

„Vier Mark?“ rief Frau Wangenheim, und Eva sagte erschrocken: „Was sollte man von mir denken? Nein, nein, Herr Professor!“

Aber dieser litt kein Einreden.

„Es bleibt dabei!“ befahl er kategorisch. „Vier Mark! Das ist der feststehende Preis, auch nicht ein Zehnpfennig wird davon abgelassen. Die Leute halten nur das für vorzüglich, was sie teurer bezahlen müssen. Hier — er trug ihr selbst das Schreibzeug auf den großen Mitteltisch — „hier setzen Sie sich sofort hin und schreiben Sie Ihrem Fünfundsechzigpfennigmann, daß Sie bedauern, die Stunden in seinem Institut nicht weiter geben zu können. So, — nun adressieren Sie, — gut, und jetzt geben Sie

mir den Brief mit, ich werde ihn selbst in den Postkasten stecken!“

An dem nämlichen Abend kam ein nach Jonquillen duftendes Billet an, in dem die Gräfin Nettberg Fräulein Eva Wangenheim bat, sich gefälligst im Laufe des nächsten Tages zu bemühen.

Eva kam glückstrahlend heim von diesem Besuch.

„Vier Stunden wöchentlich, Mama,“ rief sie schon in der Thür, „a Stunde vier Mark! Ist das nicht enorm? Wenn nur die Frau Gräfin nicht etwa nachträglich findet, daß ich doch zu wenig leiste für dieses Riesenhonorar!“

Das fand die Frau Gräfin keineswegs. Eva's einfache, vornehme Erscheinung hatte die Dame vom ersten Augenblick ab für das junge Mädchen eingenommen und die Folgezeit bestätigte dieses günstige Vorurtheil.

Die beiden Söhne der Gräfin, hübsche, elegante Knaben von zwölf und dreizehn Jahren, fanden die sanfte junge Lehrerin unendlich annehmbarer, als den mürrischen Musikprofessor; sie ließen sich dazu herbei, zu üben und aufmerksam zu sein, und so gestaltete sich das Verhältniß zu allerhöchster Zufriedenheit.

„Schon am nämlichen Tage, an dem Eva von der Gräfin Nettberg engagirt worden war, kam der Professor mit einer neuen Offerte.

„Fräulein Eva,“ fragte er, „können Sie sich wohl entschließen, wöchentlich zweimal mit einer jungen Dame zu musizieren, die ein liebes, herziges Geschöpf ist, leider aber keine Spur von Kunstverständnis und kein Atom von Talent besitzt? Sie greift durchschnüllig etwa beim zehnten Tone einmal falsch und findet den Fleidermauswalzer bedeutend netter als eine Beethoven'sche Sonate oder eine Rhapsodie von Liszt. Im Übrigen wird sie Ihnen gefallen; sie ist ein kleiner Feuerzeug, unruhig wie Quecksilber, launenhaft wie Aprilwetter, dabei aber so gutherzig, daß es eine vollkommene Unmöglichkeit ist, ihr fünf Minuten hinter einander böse zu sein. Das Sie ihr gefallen werden, unterliegt keinem Zweifel. Ich kann Ihnen vorher sagen, was kommen wird. Nach der ersten Stunde schon wird sie Ihnen um den Hals fallen und Sie versichern, daß Sie ein reizender Käfer sind, und nach der dritten spätestens wird sie Ihnen ewige Freundschaft antragen. Ich kenne meine theure Cousine. Es handelt sich nämlich hier um eine Cousine, eine verwitwete Majorin Elroth. Das klingt nach kanonischem Alter, aber der Schein trügt. Cora zählt dreizehnzig Jahre; sie hat als blutjunges Mädchen einen Vetter von mir geheirathet, der dreißig Jahre älter war als sie selbst und der sie nach zweijähriger Ehe als Witwe zurückgelassen hat. Ihre durch den griesgrämlichen Gatten ein wenig niedergedrückte Fröhlichkeit ist dann, nachdem sie ihre Freiheit wiedererlangt hatte, in um so helleren Flammen aufgeschlagen. Leben und leben lassen, das ist Cora's Wahlspruch. Nun, Sie werden ja selbst sehen; denn Sie accepieren doch, nicht wahr?“

„Mit tausend Freuden!“

„Sehr gut! Für diesen Fall habe ich mit Cora verabredet, daß Sie schon morgen Nachmittag gegen drei Uhr zur ersten Stunde bei ihr sein werden. Sie wollte Ihnen vorher einen Besuch machen, aber ich habe es ihr aufs Strengste verboten. Ehe ich dulde, daß dieser Tollkopf Sie hier überfällt, müssen die Nerven Ihrer Frau Mama erst ganz anders gekräftigt sein!“

II.

Sechs Wochen waren seitdem ins Land gegangen. Der Winter hatte seine Herrschaft mit aller Macht angetreten; unter den Rädern der Wagen knirschte der festgefrorene Schnee und die Verkäufer in den Weihnachtsbuden bewegten in den Pausen, die ihr Amt ihnen ließ, die Arme gleich Windmühlenflügel, um die durch die Kälte gestörte Blutirkulation wiederherzustellen.

Weihnachtstag!

Das Fest der Liebe und der Freude war wieder einmal herangekommen.

Noch wenige Stunden, dann verstummte das geschäftige Treiben auf den Straßen und hinter den Fenstern flammt die Lichter der Christbäume auf.

Zog, in den Nachmittagsstunden, herrschte am Markt und in den Hauptstraßen noch ein geschäftiges Durcheinander. Mit Packeten beladen, eilten die Leute an einander vorüber, und die Kinder, die man spazieren geschickt hatte, um sie nur daheim loszuwerden, trippelten ungeduldig an der Hand ihrer Führerinnen durch die Straßen, und in ihren von der Kälte gerötheten Gesichtern leuchtete schon die Vorfreude des Festes.

Eva ging mit raschem, elastischem Schritt der Promenade zu, an der, im sogenannten Geheimrathsviertel, die Wohnung Cora Elroth's gelgen war.

Die junge Frau wirkte in den nächsten Tagen bei einem Singspiel mit, das zu Ehren eines Silberbrautpaars aufgeführt werden sollte, und Eva hatte die Rolle mit ihr eingeübt. Die heutige Musikstunde sollte eine Art von Generalprobe sein.

Auf ihrem Wege durch die Hauptstraße kam sie an dem Wäsche-Magazin vorüber, in dem sie als Stickerin beschäftigt gewesen war, und die Direktorin, die eben hinter der Glasthur des Ladens stand, trat rasch auf die Straße hinaus, um ihr nachzusehen.

War diese junge Dame in dem eleganten, tiefblauen Tuchkostüm wirklich die nämliche, die vor wenigen Wochen in einem fadenscheinigen Regenmäntelchen zitternd und verschüchtert vor ihr gestanden hatte?

Die Dame erging sich nachher im Arbeitsaal gegen ihre Untergebenen in den giftigsten Vermuthungen. Der Ursprung dieser Eleganz ließ sich leicht errathen. Sie hatte diesem goldhaarigen Prinzenhündchen nicht über den Weg getraut und längst geahnt, daß diese Person über lang oder kurz vorziehen würde, mit ihrem hübschen Lärchen Carriere zu machen, statt sich durch redliche Arbeit zu ernähren.

„Ich habe Fräulein Wangenheim neulich in der Equipage der Gräfin Nettberg gesehen,“ sagte eine der Arbeiterinnen.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Grupe in Thorn.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Militärflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Dezember 1871 geboren, ferner Diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

- vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
- zur Landsturm I. Aufgabe oder zur Ersatz-Reserve bzw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
- für einen Truppenteil oder Marine teil ausgebunden sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1891 bei unserm Stammrollenführer Schmidt im Bureau 1 (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungstammliste anzumelden.

Militärflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheins zum einjährig freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seefeuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärflichtige Alter bei der Erfolgskommission ihres Gesetzgebungsorts (Landratsamt) ihre Zurückstellung von der Ausschreibung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungstammliste entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- für militärflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdienner, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärflichtige der Ort, an welchem sie in der Behörde, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
- für militärflichtige Studenten, Schüler und Söblinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärflichtige seinen dauernden Aufenthalt, so melde er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.

Wer weber einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

- von den im Jahre 1871 geborenen Militärflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Erteilung kostenfrei erfolgt,
- von den 1870 oder früher geborenen Militärflichtigen der im ersten Militärflichtjahr erhaltenen Losungsschein.

Sind Militärflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungshelfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brodt oder Fabrikherren die Verpflichtung, für innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorstufen staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der dafelbst untergebrachten Militärflichtigen.

Verzämniss der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterlässt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 15. Dezember 1890.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung

Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung tritt am 1. Januar 1891 seinem vollen Umfang nach in Kraft. Für jede nach diesem Gesetze versicherungspflichtige Person ist von dem Arbeitgeber bei der Bezahlung für jede Kalenderwoche, während welcher der Versicherte bei ihm beschäftigt war, zur Vermietung einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark in die Quittungskarte des Versicherten eine Beitragssmarke, welche bei jeder Postanstalt käuflich zu haben ist, einzutreiben.

Am 1. Januar 1891 müssen daher alle versicherungspflichtige Arbeitnehmer im Besitze von

**Quittungskarten** sein, zu deren schleunigen Beschaffung hiermit dringend aufgefordert wird.

Die Ausstellung der Quittungskarten erfolgt kostenfrei im Amtszimmer unseres Syndikus im Rathause, 1 Treppe,

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und

Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr.

Der Ausstellung der Karte muss eine Prüfung der Legitimation des Empfängers Seitens der Behörde vorangehen. Es ist deshalb nötig, daß Diejenigen, welche die Ausstellung einer Quittungskarte nachsuchen, sich mit einem Legitimationsnachweis versehen.

Die Arbeitgeber werden in ihrem eigenen Interesse erfüllt, die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Arbeitnehmer zur schleunigen Beschaffung der Quittungskarten nachdrücklich zu veranlassen.

Thorn, im December 1890.

Der Magistrat.

**Gesucht**  
wird eine gute Kindergärtnerin.  
Werter nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Reichhaltigste Auswahl von

## Geschenksliteratur u. Prachtwerken

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfiehlt zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl:

Barometer, Thermometer, Krimstecher, Operngläser, Brillen u. Pincenez in Gold-, Nickel- u. Stahlfassungen, Reifzeuge für Schüler u. Techniker, Stereoscopenkästen nebst Bildern, Laternamagica, Dampf- u. electriche Maschinen, Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheeren, sowie

alle in mein Fach schlagende Artikel.

## Gustav Meyer.

Taschenuhren  
in Gold, Silber,  
Nickel  
und Weissmetall.

Morallen,  
Granaten.

Gold- u. Silber-  
waren  
goldene Ketten,  
silb. Ketten.

### Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Preiss, Uhrenhandlung,  
Culmer- u. Schuhmachersstr.-Ecke 34/47.

Regulateure,  
Stützuhren,  
Tableau-Uhren,  
Wand- u. Weckeruhren.

Spieldeosen,  
Musikalalbum

Ketten  
Brillen,  
Pincenez,  
Barometer und  
Thermometer.

Zu Festgeschenken eignen sich vorzüglich die unter kgl. italienischer Staatskontrolle stehenden italienischen Weine der

### Deutsch - Italienischen Wein - Import - Gesellschaft

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken. Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe-No.				1 Flasche	12 Fl.
1	Marca Italia	roth, Tischwein	Mk.	0.90	0.85
3	Vino da Pasto No. 1	"	"	1.05	1.—
4	do.	"	"	1.30	1.25
9	Castelli Romani	Tafelwein	"	1.90	1.80
8	Chianti extra vecchio	"	"	2.40	2.30
13	Lacrima Cristi	"	"	2.40	2.30
14	Falerno	"	"	2.60	2.50
18	Castelli Romani	weiss,	"	1.90	1.80
20	Lacrima Cristi	"	"	2.60	2.50
35	Vino dolce	Dessertwein	"	1.90	1.—
25	Marsala	"	"	1.90	1.—
26	Marsala vecchie	"	"	2.40	1.25
22	Malvasia	"	"	3.15	1.65
23	Moscatto	"	"	3.15	1.65
28	Amarena	roth,	"	2.90	1.50
30	Vermouth	"	"	1.90	1.—
32	Cognac	"	"	4.40	2.25

Zu beziehen in Thorn:

C. A. Guksch,  
E. Szyminski, Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke.

**Nur 3,75 Mark pro Quartal!**

**Billigkeit, Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit** sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maasse die

bei täglich zweimaligem Erscheinen nur 3 Mk. 75 Pf. incl. Postprovision kostende

## „Danziger Zeitung“.

In die Zeitungs-Preisliste pro 1891 unter Nr. 1481 eingetragen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung“ in umfassender Weise der telegraphischen Berichterstattung.

Zwischen Danzig und Berlin ist eine besondere Telegraphenleitung geplant.

Auch das Feuilleton der „Danziger Zeitung“ wird stets aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Neben vielen anderen novellistischen und belletristischen Original-Beiträgen bringt die „Danziger Zeitung“ im 1. Quartal 1891 wieder eine umfangreiche hervorragende Novität der Romanliteratur:

### „Der Stellvertreter“,

Roman von Hans Hopfen.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung“ nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns entgegen.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

**Unentgeltlich** versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Dechantenstrasse 172. — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankesbriefe, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Tricotagen

## Unser Lager

## Anzug- und Paletotstoffen

bringen hiermit in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nach Maass

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgeführt.

## Doliva & Kaminski

Maßgeschäft für elegante Herregarderobe,

Thorn, Breitestrasse 49.

## Cra vatten

## Die Strickerei. Färberrei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten Strickgarne aus hiesigen Landwollen, sowie Strickwollen in allen Qualitäten. Gestrickte Socken u. Strümpfe aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. Gestrickte Westen, Jacken, Hosen und Hemden. Gestrickte Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen u. Schuhe. Gestrickte Kindertricolen in Wolle und Baumwolle. Gestrickte Gesundheitscorsets, Corsetthörner, Leibbinden, Kniewärmer. Jagd u. Radfahrerstrümpfe u. c. Bestellte Strickarbeiten werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum Anstricken werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Zum Decatren von Luchterde stoffen u. baute mich bestens empfohlen. Normal- u. wollene Unterleider werden gewebt und vor dem Einlaufen geschüxt, bereits eingelaufen wieder unverträglich lang gemacht. Verloßene Herrenleider, Dameumhänge, Corsettaßen u. werden unzerrissen gefärbt. Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungsanstalt, Schillerstraße 430.

A. Hiller.

## Linoleum, Teppiche u. Läufer

empfiehlt

Erich Müller.

## F. Bartel

Thorn, Bäckerstraße 246, empfiehlt sein Lager in

## Pelzwaren, Militär-Essenzen, Civil- u. Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

## Militär - Handschuhe und Socken

zu Weihnachtsbescherungen offerirt billig.

Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.

G. C. Kessler & Cie.

Weinkellerei Esslingen.

19 Auszeichnungen I. Rang

## A. Mazurkiewicz.

### Frischer Astrachaner Caviar

in bekannter vorzüglicher Qualität ist gestern Abend eingetroffen.

Bestellungen auf

## Karpfen

nehme noch entgegen.

Für

\* bevor-

\* stehende

\* Weihnachten

\* empfehle als sehr

\* passendes Geschenk

\* Visiten-Karten

\* in tadeloser, sehr geschmackvoller

\* Ausführung zu billigen Preisen.

\* Bestellungen bitte recht-